

► „Aktuelle Konflikte“

## Pannenserie im AKW

# Ein Tag voller Störfälle

Seit drei Wochen sorgen die Störfälle in den Atommeilern Krümmel und Brunsbüttel für Schlagzeilen. Eigentlich sollte man denken, jetzt ist die Luft aus dem Thema raus – eine Steigerung nicht mehr möglich. Die Ereignisse von gestern belegen das Gegenteil:

**Morgens in Berlin:** Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) nimmt Stellung zur Mängelliste Brunsbüttel, die Betreiber Vattenfall seit Jahren unter Verschluss hielt. DUH-Geschäftsführer Jürgen Resch zufolge sind „praktisch alle Kernbereiche der Reaktorsicherheit“ betroffen. Besonders kritisch seien fehlende Bruchsicherheitsnachweise im Rohrsystem, Werkstoffprobleme, Mängel in der Elektro- und Leittechnik sowie die Verwundbarkeit gegenüber terroristischen Angriffen. Diese Mängel müssten innerhalb von vier Wochen beseitigt werden, verlangte der Umweltverband. „Wenn der Konzern bis dahin nicht liefert, muss der Reaktor abgeschaltet werden“, forderte Resch.

Er erklärt: Zum Stichtag 21. Juni 2006 wurden 650 Mängel festgestellt,

*Rücktritte, Seitenhiebe, Solidaritätsadressen und 165 Mängel im Atomkraftwerk Brunsbüttel – und dann schon wieder eine neue Panne. Der Reaktor muss wegen eines Öl-Problems erneut heruntergefahren werden.*

davon 165 schwerwiegende fehlende Sicherheitsnachweise. Er wertet die Liste als „Sprengsatz“, der den „Anfang vom Ende des Atomzeitalters in Brunsbüttel eingeleitet“ hat.

Zeitgleich erheben DUH-Vertreter schwere Vorwürfe gegen Sozialministerin Gitta Trauernicht (SPD). Sie habe ihr Wissen über die Sicherheitsmängel möglicherweise zurückgehalten, um es erst bei dem von Vattenfall erwarteten Antrag auf Verlängerung der Brunsbüttel-Laufzeit auf den Tisch zu legen – um damit dann diesen Antrag abzulehnen. Dabei wäre es ihre Aufgabe gewesen, die von den Gutachtern bemängelten fehlenden Sicherheitsnachweise einzufordern. Trauernicht habe ihr Wissen über Mängel in Brunsbüttel taktisch eingesetzt und dabei „übertaktiert“, sagte Resch.

Die Grünen in Bundestag karten nach: „Erschreckend ist die Langmut und Nachsicht, mit der die Atomaufsicht über Jahre dieses Treiben

geduldet hat“, rügte Grünen-Chef Reinhard Bütikofer. Brunsbüttel nennt er einen „Schrottreaktor“. Der Grünen-Landtagsabgeordnete Detlef Matthiesen stößt ins gleiche Horn: „Ich habe keinerlei Verständnis für diese über Jahre unglaublich weiche Linie gegenüber dem Betreiber des AKW Brunsbüttel“.

### Brunsbüttel am Mittag:

Der Reaktor an der Unterelbe wird überraschend erneut vom Netz genommen. Grund sind nach Angaben von Vattenfall „Auffälligkeiten“ in den Ölkreisläufen eines Transformators. Die Kreisläufe würden vorsorglich gespült, und das Öl werde gewechselt, teilt der Konzern mit. Dafür müsse das Kraftwerk für acht bis zehn Stunden heruntergefahren werden. Dies sei der Atomaufsicht in Kiel mitgeteilt worden, es handle sich jedoch nicht um ein meldepflichtiges Ereignis. Die Kieler Aufsichtsbehörde erklärt, das Transformatoröl sei erst in diesem Jahr gewechselt worden, die Ursa-

che für seine verminderte Qualität sei noch unklar. Aufgrund von Erkenntnissen zu einem Trafo-Brand im schwedischen AKW Ringhals habe die Behörde Vattenfall aufgefordert, die Überwachung der Transformatoröle zu intensivieren. Ende Juni war auch in Krümmel ein Trafo in Brand geraten.

**Kiel am Mittag:** Das Sozialministerium stellt die umstrittene Mängelliste ins Internet. Sie geht auf die nach dem Atomgesetz vorgesehene periodische Sicherheitsüberprüfung (PSÜ) zurück, die für Brunsbüttel im Jahr 2001 erstellt und seitdem laufend überarbeitet wurde. Vattenfall hatte am Vorabend nach langer Weigerung angekündigt, eine Klage gegen die Veröffentlichung der Liste zurückzuziehen. Keiner der insgesamt rund 700 Punkte entspreche der höchsten Dringlichkeitsstufe, teilt das Ministerium mit. Für die FDP im Landtag steht fest: Die Mängelliste zeige, dass Trauernicht gegenüber dem Betreiber nachlässig gehandelt habe und den notwendigen Druck vermissen lasse. „Wer so handelt, sollte die politischen Konsequenzen ziehen und die Atomaufsicht kom-

petenten Menschen überlassen“, forderte der Liberale Heiner Garg.

**Berlin am frühen Nachmittag:** Zwei Tage nach der Entlassung des Leiters der Atomsparte von Vattenfall tritt auch Deutschland-Chef

Klaus Rauscher zurück. Zuvor hatte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel verärgert über den Konzern gezeigt. Die Informationspolitik des Energiekonzerns sei „nicht akzeptabel“. Ihr Mitleid mit dem Unternehmen halte sich „in Grenzen“.



Rauscher

**Kiel am Abend:** Ministerpräsident Peter Harry Carstensen stellt sich hinter seine Ministerin, redet Tachleles mit der Umwelthilfe und gibt Vattenfall Ratschläge: Er habe volles Vertrauen in die Atomaufsicht und die Ministerin. „Ich fordere alle auf, mit den unbegründeten Vermutungen und Spekulationen endlich aufzuhören.“ Die DUH benehme sich „wie die Axt im Walde, Holz rum und macht Panik“, so Carstensen. Das habe mit seriöser Arbeit nichts zu tun. Der schwedische Mutterkonzern Vattenfall sei jetzt gefordert, „sein Management in Deutschland personell so aufzustellen, dass künftig Sicherheit und Offenheit wieder ganz vorne anstehen“, sagte Carstensen.

MARGRET KIOSZ

Die Mängelliste: www.shz.de



Schleswig-Holsteins ältestes Atomkraftwerk – der Meiler Brunsbüttel an der Unterelbe

In einem Beitrag vom 19. Juli 2007 berichtet Schleswig-Holsteinische Landeszeitung von einer Pannenserie im Atomkraftwerk Brunsbüttel

(Quelle: sh:z-Verlag)